

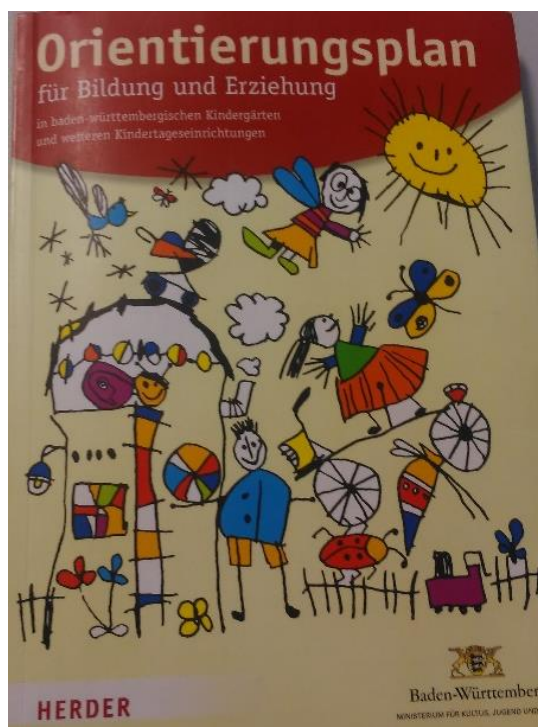
Konzeption

Zusammenfassende Informationen zur Kindertageseinrichtung „Fuchsbau“

1. Pädagogischer Auftrag

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

Inhalte des Orientierungsplans



Der Orientierungsplan gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Begriffe wie „Erziehung“ und „Bildung“ thematisiert. Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive, indem er von den Motivationen des Kindes ausgeht. Auf der Basis des Individualisierens und Differenzierens fordern und fördern die Erzieher die Kinder gleichermaßen und leiten bei Entwicklungsverzögerungen unterstützende Maßnahmen ein. Eine weitere Aufgabe der Erzieherinnen ist die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Im Teil B des Orientierungsplans sind die konkreten pädagogischen Zielvorgaben zu

finden, die in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgegliedert sind, aber im Sinne einer „ganzheitlichen Bildung“ als miteinander verbunden zu sehen sind. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt, sondern orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes.



Konzeption

Die Inhalte der Bildungs- und Entwicklungsfelder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 1: „Körper“

In der Kindergartenzeit sollen die Kinder nicht nur Wissen über ihren Körper erwerben, sondern auch ein Gespür für dessen Fähigkeiten entwickeln. Sie erweitern ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept. Des Weiteren soll ihnen die Möglichkeit offeriert werden, ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater zu erfahren.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 2: „Sinne“

Kinder sollen lernen, ihre Sinne zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen. Dazu gehört, dass sie zunächst von der Bedeutung und der Leistung der Sinne erfahren. Ihnen soll ermöglicht werden, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten. Den Kindern werden Angebote gemacht, bei denen sie Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen können.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 3: „Sprache“

Die Kindergartenkinder sollen lernen, ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Dies kann unter anderem in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung geschehen. Die Erzieherin hat die Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Sprache nutzen sollen, um mit anderen zu kommunizieren, aber auch um eigene Ziele zu erreichen und mit den Mitmenschen zu leben. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache sollen Deutsch als Zielsprache erlernen und ihre Sprachfertigkeiten darin ausbauen. Außerdem soll die Erzieherin den Kindern unterschiedliche Sprachen als zusätzliche Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum näher bringen. Aber auch der Schriftsprache kommt im Sinne des Orientierungsplans innerhalb der frühkindlichen Bildung Bedeutung zu. Die Kinder sollen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und einsetzen lernen.



Konzeption

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 4: „Denken“

Kinder werden angeleitet ihre Umgebung genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen und diese zu überprüfen. Schon im Kindergarten sollen sie lernen, ihre Beobachtungen zu systematisieren und zu dokumentieren, zum Beispiel indem sie Pläne erstellen (Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, etc.). Ein weiterer Aspekt im Kontext des Bildungs- und Entwicklungsfelds „Denken“ ist, dass die 3- bis 6-Jährigen Mengenvorstellungen entwickeln und Ziffern, Muster, Regeln und Symbole erkennen, um die Welt zu erfassen. Den Kindern soll es ermöglicht werden, zu experimentieren und eigene mathematische und technische Ideen zu verfolgen. Außerdem sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck zu geben. Und nicht zuletzt geht es darum, zu lernen, sich selbst und der Umwelt Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 5: „Gefühl und Mitgefühl“

Ein Ziel für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl ist, entsprechend dem Orientierungsplan, dass die Kinder ein Bewusstsein und einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen entwickeln. Sie sollen befähigt werden, den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken, den ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein. Außerdem sollen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und lernen, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Einfühlungsvermögen sollen die Kinder auch gegenüber Tieren und der Natur entwickeln. Eine weitere Zielformulierung für dieses Feld lautet: „Kinder entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seelebaumeln-lassen“.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 6: „Sinn, Werte, Religion“

Kinder sollen ein Vertrauen in das Leben entwickeln, und zwar auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen. Zum einen erfahren die Kinder von der christlichen Prägung unserer Kultur. Zum anderen beginnen sie, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden, und lernen gemeinsam, ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten. Die Erzieherinnen haben die Verantwortung dafür, dass die Kinder einen Ort des guten Lebens als Heimat erfahren.



Konzeption

2. Einrichtungsprofil

Unser Kindergarten Fuchsbau ist ein eingruppiger Kindergarten mit Naturprofil. Wir sind eine familienergänzende Bildungseinrichtung für Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren.

Zeiten: Montag – Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Plätze 25

Schließtage 25 + 5 Planungstage, Betriebsausflug

Anmeldung: ganzjährig

Die Besonderheit bei uns besteht darin, dass wir jede Woche Donnerstag und Freitag und 14tägig Dienstag in den Wald gehen.

Dort haben wir eine Schutzhütte, somit haben wir die Möglichkeit ganzjährig die Natur mitzuerleben.

Naturpädagogik als Grundlage bedeutet für uns gemeinsames intensives Erleben der vier Jahreszeiten. Die Kinder erfahren Naturkundliches direkt. Sie lernen einzelne Tiere, Pflanzen und deren Vielfalt kennen. Der Lauf der Jahreszeiten und die damit einhergehenden Veränderungen in der Natur, wie z.B. Wachstum und Wetter, werden ganzheitlich wahrgenommen. Wir finden gemeinsam einen Zugang zu Naturgesetzen und zu den vier Elementen.

Wir möchten die Beziehung des Kindes zur Natur fördern. Achtsamkeit fördern bedeutet für uns, dass die Kinder ein respektvolles Verhältnis zu anderen Kindern und zur Natur haben.

Warum uns der Spielort Natur so wichtig ist:

- Kinder können ihre individuellen Bewegungsabläufe z.B. Klettern, Rennen, Hüpfen nach ihrem Tempo trainieren und den Zeitpunkt selbstbestimmen.
- Der Aufenthalt im Freien stärkt das Immunsystem.
- Die Natur bietet uns viele Spielmöglichkeiten, ohne vorgefertigtes Spielmaterial. Die Kinder sind dadurch aufgefordert eigene Spielideen zu entwickeln. In Rollenspielen wird dadurch die Kreativität und Phantasie mehr gefördert. Gleichzeitig setzen wir dem Überangebot von Spielzeug in den Kinderzimmern und der Reizüberflutung durch Medien etwas entgegen. Die Kinder konzentrieren sich leichter auf das, was uns die Natur bietet.
- In der freien Natur, ohne die vier Wände, herrscht eine andere Geräuschkulisse, somit sind eine Vielzahl von Sinneswahrnehmungen möglich. Gleichzeitig ist es für die Kinder möglich laut zu sein, ohne die anderen zu stören.



Konzeption

- Durch die Erziehung zur Achtsamkeit mit der Natur bauen wir eine Grundlage für nachhaltiges Handeln auf. Wasser ist nicht mehr im Überfluss vorhanden und mit dem Trinkwasser müssen wir sparsam umgehen. Müll darf nicht einfach liegenbleiben. Ohne Bäume können wir nicht leben.

Im Kindergarten selbst, stehen den Kindern alle Räume, unterteilt in verschiedene Bildungsbereiche zur Verfügung, dies beinhaltet auch den Gartenbereich.

Am Forschertisch stehen abwechselnd die verschiedensten Materialien zu Verfügung, um Experimente mit Licht, Farben, Magneten, Wasser, Wärme und Luft auszuprobieren.

Die Puppen- und Bauecke nehmen jeweils viel Raum ein, damit auch größere Kleingruppen gemeinsam sich einigen und gemeinsam spielen können.

Im Flur entscheiden die Kinder selber welche Spielmaterialien sie brauchen für ihr eigenes Spiel.

Eine Ecke neben unserem Bücherregal wird von der gesamten Gruppe entschieden, welches Spielmaterial für mehrere Wochen dort zur Verfügung steht, z.B. Indianerecke, Schmetterlingsecke, Playmobilecke, Musikecke, Puppenhaus, Barbiepuppenecke, etc.

Im Kreativbereich werden ebenfalls immer wieder verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt.

Im Garten haben wir eine Holzwerkstatt, in der die Kinder mit Werkzeug und Holz arbeiten können und einen Holzofen, in dem wir Brot backen können.

Es ist uns wichtig, den Kindern einen individuellen und ihren Wünschen entsprechenden Lernbereich zu bieten. Deswegen werden die einzelnen Tische und die jeweiligen Angebote darauf immer wieder verändert.

Im jährlichen Wechsel arbeiten wir mit dem Würzburger Sprachprogramm und mit dem Programm Wuppi.

Da wir mit der einen Gruppe eine sehr kleine Einrichtung sind und die Naturpädagogik als Profil haben, können wir viele Möglichkeiten für Integration bieten. Die überschaubare Gruppe bietet ideale Möglichkeit, soziale Konflikte konstruktiv zu lösen. Die freie Natur lässt Aggressionen gar nicht erst entstehen. Der Stresszustand des Kindes wird in Kreativität umgewandelt und es können kleine Freiräume für Kinder, die mehr Abstand brauchen geschaffen werden.



Konzeption

3. Eingewöhnungskonzept

Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung, es braucht Zeit um sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

Doch auch für die Eltern ist dies eine besondere Situation, denn es ist der erste Schritt zum Großwerden.

Als Eltern ist es wichtig, dem Kind die Sicherheit zu vermitteln, dass sie hinter dieser Entscheidung „Kindertageseinrichtung“ stehen, damit das Kind sich darauf einlassen kann.

Zu Beginn besuchen sie uns mit ihrem Kind und schauen sich gemeinsam alles an.

An diesem Besuchstag machen wir gemeinsam einen Termin für ein Gespräch aus (in der Regel Mama/Papa mit der Bezugserzieherin).

Es wird besprochen wann der erste Kindergarten tag sein wird, was ihnen wichtig ist, Informationen, die wir von ihrem Kind brauchen, was es bei uns braucht usw.

In den ersten Tagen kommen sie gemeinsam mit ihrem Kind zu uns in die Einrichtung. Sie sind dabei und die Bezugserzieherin wird in dieser Zeit den Beziehungsaufbau beginnen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen.

Das Verabschieden kommt dann erst für einen kürzeren Zeitraum, der dann verlängert wird. In dieser Zeit ist es wichtig, dass sie telefonisch für uns erreichbar sind. Die Eingewöhnungsphase bewegt sich zwischen 2 – 6 Wochen. Es ist wichtig, dass wir diese Zeit gemeinsam als Einheit bewältigen, damit ihr Kind spürt, dass sie Vertrauen zu uns haben.

Beim Verabschieden ist es gut ein kurzes Ritual zu haben, damit ihr Kind weißt, jetzt ist Verabschiedung, wir sagen Tschüss bis später.

Nach 6 – 8 Wochen gibt es ein Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieherin.

4. pädagogische Angebote

Unsere wichtigste Aufgabe als Pädagogen sehen wir darin den Kindern als Bezugsperson eine sichere Basis zum Lernen und Entdecken zu schaffen

Durch altersgerechte und verschiedene Angebote stillen wir den Wissensdurst der Kinder und fördern das soziale Miteinander. Wir gehen auf die individuellen



Konzeption

Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein und berücksichtigen diese in unserer Alltagsgestaltung

Projektarbeit

Ganz allgemein definiert sich Projektarbeit als das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe, eines Themas oder Problems durch eine Gruppe: angefangen von der Planung über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Kennzeichnend für die Projektarbeit sind mitbestimmende, partizipative Handlungs- und Interessenorientierung. Um dies zu erreichen, gehen wir in der pädagogischen Arbeit von der sozialen und kulturellen Lebenssituation jedes einzelnen Kindes und seiner Familie aus. Im Dialog mit dem Kind finden wir die individuellen „Schlüsselsituationen“ heraus, d.h. Themen und Situationen, die besonders geeignet sind, die individuelle Entwicklung zu fördern und ein Lernen in realen Lebenssituationen zu ermöglichen. Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich Kinder vertieft mit einer für sie besonders interessanten Thematik. Bei längerfristigen und komplexen Projekten werden mehrere ganz verschiedene Basiskompetenzen geschult. So kommt Projekten eine große Bedeutung in der Kindergartenpädagogik zu.

Pädagogisches Arrangement - erweitertes Materialangebot im Freispiel

Das Material soll zum Ausprobieren, Experimentieren und Forschen anregen. Das Kind hat die Möglichkeit nach seinen Bedürfnissen, Interessen und seinem Entwicklungsstand eigene Erfahrungen im Bereich Forschung, Musik und allgemeine Experimente zu sammeln.

Spielimpuls

Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder aktiv bei der Veränderung, Umgestaltung und Erweiterung des vorhandenen Materials. Sie greifen die Ideen der Kinder auf und bieten Ihnen dadurch die Möglichkeit sich weiter zu bilden, in dem sie sich experimentierend mit dem Material auseinandersetzen.



Konzeption

Freispiel

Das Freispiel ist eine wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform. Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es handelt konzentriert, beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge, begreift die physikalischen Eigenschaften der Dinge, erlebt sich selbst im Miteinander mit den anderen Kindern und kann sich dadurch sowohl im emotionalen als auch im sozialen Bereich weiterentwickeln. Auf der sicheren Basis der Beziehung des Kindes zur Erzieherin nutzt es den Raum für freies Spiel. Die Erzieherin beobachtet das Kind, regt es an, fördert es und spielt, falls dies der Wunsch des Kindes ist, mit.

5. Partizipation

Der Begriff der Partizipation (lat. *particeps* = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Partizipation und Beteiligung der Kinder zeichnet sich durch eine offene Planung aus, d.h. es wird in erster Linie mit den Kindern geplant.



Auf unseren Wegen im Wald gibt es unterschiedliche Abstimmungen. In den wärmeren Jahreszeiten, wenn wir keine Schutzhütte brauchen, stimmen die Kinder über unsere jeweiligen Ziele ab. Eine Haltestelle heißt sogar Abstimmungsort, dort wird entschieden welchen Weg die Mehrheit der Kinder wählen. Gelegentlich werden sogar Argumente ausgetauscht um eine Mehrheit für die eigene Meinung zu schaffen. Die Kinder lernen u.a. auch zu ihrer Meinung zu stehen, auch wenn sie in der Minderheit sind.

Auch im Haus gibt es immer wieder Abstimmungen, z.B. welches Spielmaterial kommt in die Ecke neben dem Bücherregal, wo soll das Igelhaus stehen, wieviel Kinder dürfen maximal in die Bauecke oder welche Geschichte führen wir am Seniorennachmittag vor? Die Kinder können sich auch immer wieder Spielmaterial wünschen, das für eine gewisse Zeit weggeräumt wurde. Auch Essenswünsche für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten versuchen wir umzusetzen und mit in die Planung einzubeziehen.



Konzeption

6. Beschwerdemanagement

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung der Kindertageseinrichtung betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.



Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Kindergartenalltag mitgestalten können. Dies geschieht zum Beispiel durch:

- durch den täglichen Morgenkreis,
- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste),

Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. So wollen wir mit

- Elterngespräche- Abende
- regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- Hospitationen
- Abschluss Reflektion



zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern ihre Wünsche und Anregungen lieber anonym an die Kindergartenleitung weiterleiten möchten.



Konzeption

7. Tagesablauf

Die Kinder können ab 7.30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden und dort zum Ende der Betreuungszeit um 13.30 Uhr wieder abgeholt werden.

An Waldtagen versammeln wir uns draußen im Garten und um 8.30 Uhr geht`s los in den Wald. Anlaufstellen sind das Waldnest, die Bachstelle, der sonnige Platz, der Waldplatz am schrägen Baum, der Sportplatz oder der Fuchsbau mit Schutzhütte, die im Winter beheizt wird. Auf dem Weg werden schon jede Menge naturpädagogische Erfahrungen gesammelt. Wir fahren Schlittschuh auf Eispfützen, rutschen einen Matschberg herunter, entdecken und beobachten die verschiedensten Tiere, balancieren auf Baumstämmen, angeln im Bach, sammeln Maiskolben, Holz und Pflanzen, verkaufen Eis, legen Mandalas, treffen die verschiedensten Menschen oder schauen einfach nur in den Himmel. Der Weg ist das Ziel und wenn wir das erreicht haben, frühstücken wir gemeinsam. Wir beginnen mit Lied und anschließend hat jedes Kind die Möglichkeit in einer Erzählrunde zu berichten. Erlebtes, anstehende Ereignisse oder Gefühle werden verbalisiert und das Kind lernt vor einer Gruppe zu sprechen. Nach dem Frühstück können die Kinder an einem kreativen Angebot teilnehmen oder haben Zeit für freies Spiel. Wenn die Glocke erklingt versammeln sich alle und zum Abschluss des Tages hören wir eine Geschichte und machen uns fertig für den Rückweg mit einem Singkreis.

- | | |
|--------------|--|
| 8.30 Uhr | Wir machen uns auf den Weg. Gelegentlich verweilen wir an unseren Haltestellen. |
| Ab 10.00 Uhr | Unser gemeinsames Frühstück findet im beheizten Fuchsbau oder in freier Natur statt. Wir beginnen mit einem Lied und während des Frühstücks kann eine Erzählrunde stattfinden.
Anschließend hat jedes Kind die Wahl, an einem kreativen Angebot teilzunehmen oder im Freispiel eigene Ideen zu realisieren. |
| 12.00 Uhr | Wir hören eine Geschichte und packen unsere Sachen für den Rückweg. |



Konzeption

An den Haustagen können die Kinder zwischen vielen verschiedenen Ecken und Bereichen auswählen. Manche Ecken wechseln das Thema, je nachdem was sich die Kinder auch wünschen.

Auch während eines Tages wechselt die jeweilige Nutzung eines Tisches. Zuerst wird gepuzzelt, dann wird er zur Höhle, später treffen sich alle Knetkinder dort und dann brauchen wir den Platz für Schnipselbilder oder Webrahmen. Falls alle Tische besetzt sind, spielen wir Brettspiele auch gelegentlich auf dem Boden. Sobald ein Kind nach draußen möchte, geht eine Erzieherin in den Garten, somit kann jedes Kind frei wählen, wo es im Freispiel sein möchte. Der gemeinsame Morgenkreis findet ab 10 Uhr statt und bietet Raum für Wünsche, Beschwerden, Zeigerunden, Buchbetrachtungen, Kreisspiele, gemeinsame Aktivitäten, Neuigkeiten, Vorankündigungen und Planungen. An unseren Tagen im Haus haben wir gleitendes Frühstück.

7.30 Uhr Jedes Kind sucht sich selber aus, was, mit wem oder womit es arbeiten, bzw. spielen möchte.

Sobald ein Kind in den Garten möchte, geht eine ErzieherIn in den Garten.

Die Kinder haben gleitendes Frühstück.

Ab 10 Uhr Morgenkreis, ganz unterschiedlich gestaltet.

Anschließend haben die Kinder wieder die Wahl, ob sie drinnen oder draußen sein wollen.

8. Beobachtungsdokumentation

Um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten, achten wir insbesondere darauf, dass sie sich körperlich und seelisch in unserer Einrichtung wohl fühlen. Unser Ziel ist es, dass sie engagiert an unseren



Konzeption

Angeboten teilnehmen, um ihre Welt zu entdecken. Das theoretische Konzept für unsere täglichen Beobachtungen baut auf die „Leuener Engagiertheitskala für Kinder“ auf. Wir haben uns für diesen Beobachtungsansatz entschieden, weil ein positiver Blick auf das Kind dahintersteht. Die Be-Achtung des Kindes und der Blick durch die Engagiertheitsbrille soll herausfinden, wie intensiv sich das Kind mit etwas auseinandersetzt. Wir möchten ein Gespür dafür entwickeln, was in dem Kind vorgeht. Wofür interessiert es sich? Was fasziniert das Kind so, dass es Energie und bisheriges Können einsetzt, um Neues zu erforschen und bis an die eigenen Grenzen zu gehen. Nach täglichen freien Beobachtungen führen wir in regelmäßigen Abständen ein Gruppenscreening durch, das für uns Grundlage, individueller, kindbezogener Erziehungsziele ist. Dabei sehen wir das Kind als Ganzes und als Individuum und holen es dort ab, wo es steht. Immer wieder werden die Angebote in den Räumen verändert, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Wenn ein Kind mit der spielzeugfreien Natur Schwierigkeiten hat, eine eigene Spielidee zu entwickeln, machen wir pädagogische Angebote und ziehen uns zurück wenn ein engagiertes Spiel stattfindet.

9. Erziehungspartnerschaft



Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher. Gegenseitige Wertschätzung, Wohlbefinden und Zusammenarbeit sind unsere Grundziele.

Erst wenn diese Bindung vorhanden ist, ist eine pädagogische Zusammenarbeit möglich und erfolgreich. Hierbei werden die Kompetenzen der ErzieherInnen sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. In terminlicher Absprache mit uns können jederzeit Besuchertage im Wald oder im Haus vereinbart werden.



Konzeption

10. Kooperationspartner

Kooperation findet immer im Interesse der Kinder und der Familie statt. Dabei ist es von Bedeutung sich über mögliche Kooperationspartner zu informieren, Flyer in der Einrichtung zu haben, um vor Ort Informationen oder Unterstützung geben zu können. Ziel ist es einen guten Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Schule zu schaffen.

Um Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten weiter zu helfen, bieten wir eine qualifizierte Zusammenarbeit mit folgenden professionellen Kooperationspartner an:

- Kindergartenfachberatung
- Caritas Beratungsstelle und mobiler Fachdienst
- Diakonisches Werk
- Frühförderung und psychologische Beratungsstellen
- Fallberatung durch Fachdienst vom Kinderheim Peter und Paul
- Landratsamt und Jugendamt
- Gesundheitsamt Konstanz
- SPZ Konstanz
- Ergotherapeuten / Logopäden
- Grundschulen, sowie sämtliche sonderpädagogischen Schulungsformen

Sozialpädagogische Fachschulen

Wir bilden aus!

...und sind Ausbildungspartner für die Ausbildung von Erzieherinnen. Diesbezüglich arbeiten wir eng mit den Fachschulen für Sozialpädagogik (Mettnauschule Radolfzell, Marianum Hegne und weiteren im Umkreis) zusammen.



Konzeption

Kooperation und Vernetzung des Kindergartens

